

# Ich lebe in Ägypten

---

*Ein Bericht von Marianne Reifers*

*El Bairat, Luxor Westbank, Ägypten*

Marianne Reifers gehört zu den Gründungsmitgliedern von SIPCC und war lange Jahre stellvertretende Vorsitzende. Sie lebte als Pfarrerin in der Schweiz und knüpfte dort viele Kontakte für unseren Verein, die teilweise bis heute halten. Von ihrem Wohnsitz aus machten wir als Vorstand von SIPCC im September 2001 eine Fahrt nach Genf, um dort den Weltkirchenrat zu besuchen und Kontakt zu ihm herzustellen.

2005 und 2006 nahm sie noch an den SIPCC Seminaren in Düsseldorf und Hamburg teil, lernte dann in der Schweiz Adham, einen Ägypter, kennen und sie freundeten sich an. Durch diese Freundschaft entschied sich Marianne nach Ägypten überzusiedeln und in der Familie ihres Freundes zu leben.

Marianne ist immer noch Mitglied in SIPCC und verfolgt unsere Arbeit von Luxor aus. Ich habe nach einem Briefwechsel im März dieses Jahres Marianne gebeten, einen kurzen Bericht über ihr interkulturelles und interreligiöses Leben in Ägypten zu geben und den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen, sozusagen als gelebtes Beispiel (*living human document*) unserer SIPCC Arbeit, mit denen sie sich verbunden weiß. Sie gibt hier auch ein Zeugnis von ihrem Glauben.

Helmut Weiß

# I live in Egypt

---

*A report by Marianne Reifers*

*El Bairat, Luxor West Bank, Egypt*

Marianne Reifers is one of the founding members of SIPCC and was vice president for many years. She lived as a pastor in Switzerland and made many contacts there for our association, some of which continue to this day. From their domicile we made a trip to Geneva as a Executive Committee of SIPCC in September 2001 to visit the World Council of Churches and establish contact with people there.

In 2005 and 2006 she participated in the SIPCC Seminars in Dusseldorf and Hamburg, then she met in Switzerland Adham, an Egyptian, and they became friends. Through this friendship she decided to move to Egypt and to live in the family of her friend.

Marianne is still a member of SIPCC and is observing our work from Luxor. After an exchange of letters in march of this year, I asked Marianne to give a brief account of her intercultural and interreligious life in Egypt and to make it available to the members, as a living example (living human document) of our SIPCC work with which she is attached - and she bears witness here of her faith.

Helmut Weiss

## **Suche nach geistlicher Heimat**

Als ich am 8. März 2010 mit zwei Koffern in Luxor ankam, von Adham und der ganzen Familie willkommen geheissen wurde und Adham das Geld für den Bau eines Hauses überreichte, da war ich noch nicht zu Hause. Es musste erst erschaffen werden. Dazu gehörte für mich auch das Suchen einer geistlichen Heimat. Die Familie, mit der ich lebe, ist muslimisch und ich bin Jesusnachfolgerin. So lotete ich an ein paar sich folgenden Sonntagen die christlichen Kirchen in Luxor aus. Bei den Franziskanern fühlte ich mich nicht willkommen, sondern ruppig zurechtgewiesen, weil ich mich in der Kirche mit zwei Amerikanerinnen etwas lebhaft unterhalten hatte, obwohl sonst keine andere Seele im Raum war. Bei den Presbyterianern wurde ich gefragt, ob ich eine Lehrerin für Arabisch brauche, da die Sprache zur Missionierung von Muslimen doch von Belang sei. Was? Und im Gottesdienst wurde für einen anwesenden Inder gebetet, dem Arbeit versprochen worden war, der deswegen hergereist war, aber keine Erlaubnis bekommen hatte. Der Pfarrer hat sogar öffentlich geweint und Gott für den Armen um Arbeit gebeten. Und ich dachte, er hätte besser für sich selber gebetet und den Inder um Verzeihung gefragt wegen eines falschen Versprechens. Dann pilgerte ich zum Klösterlein draussen in der Wüste, wo sich die Kopten treffen. Der Pfarrer, mit einem Riesenkreuz in der Hand, fragte mich, mit wem ich lebe. Ich sagte frank und frei: Mit einer muslimischen Familie. Da war er entsetzt. Das sei falsch, sagte er mir. Das könne man nicht tun. Das würde nie gut gehen. Nun denn. Der Gottesdienst in Kirchensprache mit alten christlichen Riten faszinierte mich, aber nicht um da mitzumachen, sondern, um ihn zu verstehen. Ich fühlte mich fremd.

## **Search for a spiritual home**

When I arrived in Luxor on March 8, 2010 with two suitcases, I was welcomed by Adham and the whole family I handed over Adham the money for the construction of a house, but I was not yet at home. Home had to be created first. Part of this was finding a spiritual home for me. The family I live with is Muslim and I am follower of Jesus. So I explored the Christian churches in Luxor on a few Sundays later. I did not feel welcome to the Franciscans, but they rebuked me rudely for talking to two Americans in the church, although there was no other soul in the room. The Presbyterians asked me if I needed a teacher of Arabic, as the language of proselytizing Muslims was important. What? And in the service was prayed for a present Indian who had been promised work by them and he had come here for working but had not been given permission. The pastor even cried publicly and asked God for work for the poor man. I thought he should have prayed better for himself and asked the Indian for forgiveness for a false promise. Then I made a pilgrimage to the monastery outside in the desert where the Copts meet. The pastor, with a giant cross in his hand, asked me with whom I live with. I said frankly and freely: With a Muslim family. He was horrified. That's wrong, he told me. You can not do that. That would never become good. Well then. The service in church language with ancient Christian rites fascinated me, but not to participate, but to understand it. I felt strange.

## Sprache

Dann hörte ich auf, nach einer geistlichen Heimat zu suchen. Sie wird mich finden, dachte ich. *Lass mich bei den Menschen sein! Bei den Menschen, mit den Menschen!* Dazu braucht man wohl die Sprache, nicht zum Missionieren, aber um Kontakt zu schliessen. Adham engagierte für mich einen Lehrer, der zweimal die Woche auf mein Dach stieg, um mit mir ein Lehrbuch zu pflügen. Es war buchstäblich so. Er las mir aus dem Buch vor, das heisst, er hatte sich nicht vorbereitet, und so hätte ich lernen sollen. Und dann blieb er einfach weg, weil er noch andere Arbeiten hatte. Wie schnell das Selbstbewusstsein schwächelt, wurde mir bewusst. Ich glaubte, ich sei keine gute Schülerin gewesen. Adham meinte, so sei das halt hier, ich sollte mir keinen Reim darauf machen. Nun lernte ich mit dem Buch allein weiter und versuchte mich mit den Menschen.

Auf der Strasse kommt einer und reitet auf seinem Esel. Er schlägt auf das Tier ein. *Memnua'*! rufe ich ausser mir. *De hadiat Allah!* Verboten, das ist ein Geschenk von Allah! Ganz erstaunt hörte der auf, das Tier zu schlagen. Meine Sprache war also angekommen.

## Familienleben

Immer am Montag bin ich bei Familie Nasser zum Mittagessen eingeladen, da wimmelt es von Kindern und es macht Spass, ein paar Brocken Arabisch zu testen. Zum Essen wird ein alter Autoreifen in die Mitte der Stube ge-

## Language

Then I stopped looking for a spiritual home. Home will find me, I thought. *Let me be with the people! With the people, together with them!* For that you probably need to learn the language, not for missioning, but to make contact. Adham hired a teacher for me, who climbed onto my roof twice a week to work on a textbook with me. It was literally like that. He read to me from the book, that is, he had not prepared himself, and that was the way I should learned. And then he just stayed away because he had other jobs. I became aware how fast my self-confidence weakens,. I thought I was not a good student. Adham said that's the way it is here, I should not worry about it. Now I learned to read alone with the book and tried to be with the people.

On the street a man comes, rides his donkey and strikes the animal. *Memnua '!* I exclaim. *De hadiat Allah!* Forbidden, that is a gift from Allah! He is astonished, he stops beating the animal. My language had arrived.

## Family life

Every Monday I'm invited to family Nasser for lunch, teeming with children and it's fun to test a few chunks of Arabic. For the meal an old car tire is rolled into the middle of the room, then the housemother carries



## Eine Beerdigung

Nasser, Onkel von Adham, ist zusammen mit seinen Brüdern verantwortlich für das Sterben und Begraben. *Makaber* heisst auf Arabisch Friedhof. Nasser nahm mich mit und ich durfte den Friedhof besichtigen. Da gibt es den Schrein von Zaabooth. Er ist sozusagen ein muslimischer Dorfheiliger, dem zu Ehren jedes Jahr eine Kilbi geweiht ist, die findet grad auf dem Weg zwischen den Gräbern statt! Stirbt ein Mensch, wird er mit Lautsprecher abgedankt; ein Auto fährt durch alle Strassen des Ortes und beschallt die Menschen: Im Namen Gottes des Erbarmers, es ist von uns gegangen der Pilger Ali, Vater von Hassan, Sohn von Sayed aus El Kom, wird beige-setzt auf dem Friedhof von Kom um 7.30 Uhr. So strömen alle Männer zum Haus des Verstorbenen, es bildet sich ein langer Zug bis zum Friedhof, wo der gewaschene Tote in einem Leintuch in die Familiengruft gelegt wird. Nasser weiss, wo jede Familie ihren Platz hat. Der Friedhof ist das Abbild des Dorfes auf der Seite des Todes.

## Hochzeit

Ich nahm auch an einer Hochzeit teil, die Braut in Weiss mit weissgemaltem Gesicht und vor lauter gemischten Gefühlen wie erstarrt – sie war ihrem Bräutigam noch nie nah, sie weiss nicht, ob sie ihn riechen kann, sie weiss nur, dass sie heute Nacht die Beine spreizen muss – ja, wenn das nicht ängstigt! Ich reihe mich ein in die Gratulanten und werde als Auslän-



derin bevorzugt. Es wird getanzt und der Bräutigam setzt sich steif neben seine Braut und nimmt auch Gratulationen entgegen. Seine Mutter tanzt vor ihm und seiner Braut. Nach einer Weile ziehen sie ab mit Musik und ziehen ein in ihr neues Zuhause.

## Revolution

In diese Alltäglichkeiten eines oberägyptischen Dorfes platzt eine Bombe: *Die Revolution!* Alle kleben am Fernsehapparat. Ich auch. Adham auch. Auf dem Tahrirplatz in Kairo demonstrieren Jugendliche. Es werden immer mehr. Sie wollen den Präsidenten stürzen und Demokratie einführen. Genug von Korruption, genug von Vetternwirtschaft. Die Revolution galoppiert, der Präsident wird abgesetzt, ein Jubel einerseits, ein Sterben andererseits. Ein Minister des alten Regimes lässt die Tore der Gefängnisse öffnen, die Kriminellen sind frei! Die Angst wächst. Die Polizei wird inexistent. Die Menschen beginnen sich einzurichten mit Strassensperren und Wachposten. Auch in El Bairat. Adham hilft mit das Klösterlein zu bewachen, es wäre allen Angriffen ausgesetzt gewesen. Adhams Vater gräbt sein Gewehr aus und kommt zu meinem Haus, um mir Sicherheit zu geben. Dabei ist mir nicht wohl. Wir beschliessen, dass ich für eine Weile die Nächte im Elternhaus zubringe und morgens dann zu meinen Hunden und Katzen schaue. Es ist eine starke Erfahrung: das Dorf ist solidarisch, Muslime und Christen füreinander. Weit entfernt in Kairo wird ein neues Symbol erschaffen: Der Halbmond, worin das Kreuz steht! Die Hoffnung wächst. – Die Hoffnung stirbt. Zwei Revolutionen verpuffen. Die alte Ordnung

## Wedding

I also attended a wedding, the bride in white with a white-painted face and as if mixed with mixed feelings - she was never close to her groom; she does not know if she can smell him, she only knows that tonight she has to spread her legs spread - yes, if that does not frighten! I join the well-wishers and am preferred as a foreigner. People are dancing and the groom sits stiffly sitting next to his bride and accepts congratulations. His mother dances in front of him and his bride. After a while, they take off with music and move into their new home.

## Revolution

Into this everyday life of a Upper Egyptian village bursts a bomb: *The Revolution!* Everyone sticks to the TV. Me too. Adham too. Young people demonstrate on Tahrir Square in Cairo. The crowd is growing more and more. They want to overthrow the president and introduce democracy. Enough of corruption, enough of nepotism. The revolution is running fast, the president is deposed, a jubilation on the one hand, a dying on the other hand. A minister of the old regime opens the doors of the prisons, the criminals are free! The fear grows. The police is non-existent. People are starting to protect themselves with roadblocks and guards. Also in El Bairat. Adham helps to guard the monastery; it would have been exposed to all attacks. Adham 's father digs his rifle and

schleicht sich wieder ein. Wofür sind die jungen Menschen gestorben? Die Armen sind nun ärmer als zuvor, die Wirtschaft liegt darnieder, die Touristen bleiben aus. Die meisten Ausländerinnen sind heimgereist aus Angst oder Langeweile. Die Menschen sind frustriert.

### **Das Leben teilen in schwerer Zeit**

Und ich? Ich bleibe. Ich könnte Adham und die Familie jetzt nicht im Stich lassen. Ich bin ja nicht hergekommen, um die Sonne zu genießen, sondern um das Leben zu teilen, was immer dabei herauskommt. Was kommt heraus? Die Menschen reden miteinander, auch mit mir. Man diskutiert über Demokratie und ob die möglich sei in einem Land wie Ägypten. Viele verstehen sie so: Ich kann nun machen, was ich will. Ich bin das Gesetz. Das spürt man sehr stark im Verkehr. Es werden keine Verkehrsregeln mehr beachtet. Man parkiert, wo es geht, man wendet, wo es einem passt. Und es gibt immer noch keine Polizei. Wir reden über Demokratie und Verantwortung, Demokratie und Bildung. Vom neugewählten Präsidenten erwartet man Gerechtigkeit und das Ende der Arbeitslosigkeit. Dieses Volk kann noch lange nicht demokratisch denken, sagen viele Ägypter. Die Menschen wollen keine Verantwortung übernehmen, immer sind die anderen Schuld, sagen andere. Sie haben eine Sklavenmentalität, sie möchten alles erhalten und nichts dafür geben. Schon kleine Kinder am Wegrand strecken ihr Händchen aus und rufen: *Hathi halawa, hathi fi-luus!* Gib mir Süßes, gib mir Geld! Leider füllen viele Touristinnen diese Händchen und glauben, sie täten etwas Gutes.

comes to my house to give me security. I'm not comfortable with that. We decide that I spend the nights in the parents' home for a while and then look at my dogs and cats in the morning. It is a strong experience: the village in solidarity, Muslims and Christians for each other. Far away in Cairo, a new symbol is created: The Crescent, in which the cross stands! Hope is growing.

Hope dies. Two revolutions disappear. The old order creeps in again. What did the young people die for? The poor are now poorer than before, the economy is low, and tourists are staying out. Most foreigners have gone home for fear or boredom. People are frustrated.

### **Sharing life in hard times**

And me? I remain. I could not abandon Adham and the family now. I did not come here to enjoy the sun, but to share life, whatever comes. What's coming? People talk to each other, including me. They discuss democracy and whether it is possible in a country like Egypt. Many people understand it this way: I can do what I want now. I am the law. You can feel that very much in traffic on the streets. There are no traffic rules anymore. You park where you find a place; you turn where it suits you. And there is still no police. We talk about democracy and responsibility, democracy and education. From the newly elected president people expect justice and the end of unemployment. This people can not think in a democratic way, say many Egyptians. People do not want to take responsibility, they always blame others, people say. They have

Wir geben auch, Adham und ich. Wir geben nicht nachhaltig, wir machen Soforthilfe. Adham ist im Dorf daheim, er schwimmt darin wie ein Barsch im Nil. Er begegnet der Not und er weiss, wo es nottut. Junge Witwen mit kleinen Kindern benötigen Geld für die Schuluniform. Eine Tagelöhnerfamilie mit sechs Kindern und für das Kleinste ist die Muttermilch versiegt. Die Ersatzmilch ist teuer.

Eine Krebskranke mit Bestrahlung. Eine Familie, deren Vater im Gefängnis sitzt. Hier Tränen, weil das Geld nicht reicht, um die Rechnung für die Elektrizität zu bezahlen. Dort sind alle Schafe verendet. So sieht die versteckte Dorfgeschichte aus und wohl denen, die etwas zur Linderung beitragen können.

Das taten die Muslimbrüder auch. Sie halfen den Armen. Im Unterschied zu uns halfen sie mit Hintergedanken. Sie machten die Armen gleichzeitig abhängig von ihrer Ideologie. Sie kauften die Armen und liessen sie dann während der Revolution für sich bluten. Das war so gemein. Ihr Ziel war, Ägypten zu einem reinen Staat umzugestalten, wo die Scharia alles regelt. Alle dieselben unter einem Dach. Immer mehr Frauen huschten in dunkler Vollverkleidung still durch die Strassen hinter ihren bärtigen Männern in saudi-arabischem Langhemden her. Alle Vergnügungen sollten verboten werden: *haram!* sagten sie. Sie sprachen davon, sowohl die Pyramiden wie auch die Sphinx zu zerstören, weil heidnisch, weil haram. Uns beschlich die Angst. Da wäre kein Platz mehr für uns. Wohin sollten wir flüchten? Nach Jordanien? In die Türkei? Und wen wollten wir mitnehmen auf die Flucht? Soll die alte Mutter bei ihrem Wasserbüffel bleiben, aber wer wird nach ihr schauen? Dann würden nur wir sechs fliehen, Adham mit seiner Frau Ahlam, den drei Kindern und ich? Wir waren erleichtert,

a slave mentality, they want to preserve everything and give nothing for it, they say. Even small children on the wayside stretch out their hands and shout: *Hathi halawa, hathi filuus!* Give me sweets, give me money! Unfortunately, many tourists fill these little hands and believe that they are doing something good.

We give too, Adham and me. We do not give sustainable, we do emergency aid. Adham is at home in the village, swimming like a perch in the Nile. He meets the need and knows where they are. Young widows with small children need money for the school uniform. A family of a day-labourer with six children and for the smallest the, mother's-milk has dried up. To buy milk for the baby is expensive.

A cancer patient with radiation. A family whose father is in prison. Here tears, because the money is not enough to pay the bill for electricity. There all sheep have died. This is the hidden story of the village and probably of those who can contribute something for relief aid.

That's what the Muslim Brothers did. They helped the poor. Unlike us, they helped with hidden motives. They helped and at the same time, they made the poor dependent on their ideology. They bought the poor and let them bleed for themselves during the revolution. That was so mean. Their goal was to transform Egypt into a pure state where Sharia governs everything. All the same under one roof. More and more women scurried in dark disguise quietly through the streets behind their bearded men in long-sleeved Saudi Arabian shirts. All pleasures should be forbidden: *haram!* they said. They spoke of destroying both the pyramids and the sphinx, because they are pagan, because they are



als nach dem Volksaufstand der 30 Millionen Exgeneral El Sisi mit starker Hand die Ordnung wiederherstellte, das Land vor einem Bürgerkrieg bewahrte, uns wieder Hoffnung machte. Niemand ahnte, dass der Weg so lang werden würde und dass der Preis der Stabilisierung vor allem von den Armen bezahlt werden würde. Der Mittelstand zahlt auch, die Reichen zahlen auch, aber die Armen haben weniger als zuvor, nämlich gar nichts mehr. Und was machen wir nun?

Es stehen Wahlen an. Man soll/muss El Sisi wiederwählen. Eine echte Alternative gibt es nicht. Wir nehmen den Tag mit seiner eigenen Sorge und stellen uns allem, was kommt so gut wir es vermögen. Wir bleiben dran. Fragt mich ein Bub: Du hast für die Kirche gearbeitet. Was hast du da am Sonntag jeweils gemacht? Ich lache: Aus unserem Buch Die Bibel vorgelesen. ...und übersetzt? Fragt der Bub. Ja und übersetzt, was steht in dem Buch? Ich überlege. Da steht: Du sollst deine Nachbarn lieben, sagte Jesus. Eine Frau neben mir lacht auf: Das können sie hier auch predigen. Wer liebt schon die Nachbarn! Eben, meine ich, was Jesus damals gesagt hat, ist immer noch aktuell. *Mubasher* auf Arabisch. Und lachend ziehe ich mit meinen Hunden weiter über die Sanddünen.

haram. We were afraid. There would be no space for us. Where should we escape? To Jordan? To Turkey? And who did we want to take with us to escape? Shall the old mother stay with her water buffalo, but who will look after her? Then only six of us would escape, Adham with his wife Ahlam, the three children and me? We were relieved when, after the popular uprising, the 30 million ex-Gen. El Sisi restored the order with a strong hand, saved the country from civil war, gave us hope again. No one suspected that the road would be so long and that the price of stabilization would be paid primarily by the poor. The middle class pays too, the rich also pay, but the poor have less than before, namely nothing. And what are we going to do now?

There are elections. One should / must re-elect El Sisi. There is no real alternative. We take the day with our own worry and face everything that comes out as well as we can. We stay tuned. Asks me a boy: You worked for the church. What did you do each Sunday? I laugh: I read from our book, the Bible ... and translated? the boy asks. Yes and translated. What's in the book? I think it says: You shall love your neighbours, said Jesus. A woman next to me laughs: That's what they can preach here too. But who loves the neighbours! Well, I mean, what Jesus said then is still up to date. *Mubasher* in Arabic. And laughing, I continue with my dogs over the sand dunes.